

Anlage zum Lagebericht Nr. 37.

Schwedische Presse

Meldungen über Norwegen.

Die Veröffentlichung eines längeren Artikels über "Norwegische Gefängnisse und Konzentrationslager" durch 17 schwedische Zeitungen bzw. Zeitschriften hat in Schweden allgemein Aufsehen erregt.

Am 11. März veröffentlichte die Zeitschrift "Nordens Frihet" zuerst den genannten Artikel. Bevor aber diese Zeitschrift der Öffentlichkeit zugestellt werden konnte, wurde die gesamte Auflage beschlagnahmt. "Eskiltuna-Kuriren" und "Upsala Nya Tidning" vom 14.3.1942 bemerken, daß nur Männer der sogenannten 5. Kolonne von der Veröffentlichung eines derartigen Artikels Kenntnis gehabt haben konnten und dementsprechend die Regierungsstellen darauf aufmerksam gemacht hätten. Am 12.3. brachten nun weitere 16 Zeitungen den gleichlautenden Artikel. Diese wurden ebenfalls beschlagnahmt, nachdem aber bereits der größte Teil der Auflagen verbreitet worden war. Es handelt sich um folgende Zeitungen bzw. Zeitschriften:

- "Trots Allt" (Ture Nerman - sozialdemokratisch/kommunistisch)
- "Nu" (Bonnier)
- "Göteborgs Handels- och Sjöfartstidende"
- "Göteborgs Vecko Tidning"
- "Vestmanlands Läns Tidningen (liberal; hier erfolgt der Druck von 'Nyheter från Storbritannien)
- "Eskiltuna-Kuriren" (liberal)
- "Norrlands Folkblad (sozialdemokratisch)
- "Arbete Tidningen" (kommunistisch)

"Smaalands Folkblad" (soz.-dem.)
"Norrlands Social-Demokraten"
"Bohuslänningen" (liberal)
"Dela-Tindingen" (soz.-dem.)
"Falun-Kuriren" (liberal)
"Hudiksvalls Nyheter"
"Karlstadstidningen" (liberal)
"Arbetar Bladet" (soz.-dem.)

Diese Zeitungen warfen nun dem Justizminister Unterdrückung der Pressefreiheit vor. Andere Zeitungen dagegen tadeln diejenigen Redakteure, die den Artikel brachten wegen Nichtbeachtung der schwedischen Neutralitätspolitik.

Der schwedische Justizminister Westman begründete die Beschlagnahme der genannten Zeitungen in einer Regierungssitzung am 19. März damit, daß eine derartige bis ins Einzelne gehende Berichterstattung über "Grausamkeiten, verübt durch verschiedene kriegführende Parteien" erstens im Gegensatz zur schwedischen Neutralitätspolitik stehe und zweitens wegen der nicht zu kontrollierenden Meldungen zu außenpolitischen Schwierigkeiten führen könne.

"Västerbottens-Kuriren" fordert am 16. März einen Spezialkorrespondenten für das schwedische Nachrichtenbüro in Norwegen, durch den dann die schwedische Öffentlichkeit über Vorgänge in Norwegen sachlich aufgeklärt werden könne. Hierzu führt "Smaalands Allehanda" an, daß die Veröffentlichung des genannten Artikels ein Glied in der kommunistischen Trots Allt Propaganda sei. "Sverige Fritt" vom 20.3. bemerkt, alle diese Zeitungen hätten sich selbst als Diener der anglo-jüdischen 5. Kolonne entlarvt.

Bisher hat nur "48-timmens Hemels- och Sj.-T." im Leitartikel vom 23. März sowie in einem Referat über eine Sitzung des "Bundes der kämpfenden Demokratie" am 23. März darauf aufmerksam gemacht, daß erstens authentisches Material über

unmenschliche Behandlung in norwegischen Gefängnissen der Öffentlichkeit vorgelegt worden und bis jetzt kein Dementi erfolgt sei, was besonders für die Richtigkeit dieses Materials zeuge.

Unter der Überschrift "Norwegische Sabotage blüht" bringt "Aftonbladet" am 17. März einen längeren Artikel, in welchem die illegale Betätigung der sozialdemokratischen Verbände in Schweden bezüglich der Greuelpropaganda über Norwegen angegriffen wird. Am 6.3. hätten sozialdemokratische Verbände eine Geheimsitzung im Stockholmer Hedborgarhuset gehabt, wo fast ausschließlich norwegische Zustände behandelt worden seien. Ein Norweger namens Hauge habe über Norwegen berichtet. Darauf sei ein Film über die Sabotagetätigkeit in Norwegen gezeigt worden. Hier habe man sehen können, wie Norweger mit Geheimsendern, illegalen Zeitungen und dergleichen arbeiteten. Der Filmtext sei merkwürdigerweise englisch gewesen. Die Versammlung hätte unter der Leitung des Staatssekretärs Severin gestanden. (Derselbe Severin trat am 26. März das erste Mal mit der neuen "Aftontidningen" an die Öffentlichkeit. Diese Zeitung soll als Druckmittel gegen die deutschfreundliche Zeitung "Aftonbladet" wirken.) "Aftonbladet" kritisiert die illegale Tätigkeit dieses schwedischen Staatssekretärs und bemerkt, daß der obengenannte Film auf der gleichen Linie liege wie der Artikel über die norwegischen Gefängnisse sowie die Artikelserie "Wahrheit über Norwegen", die seit einiger Zeit in der Donner-Zeitschrift "Allt för Alla" erscheine.

Der sogenannte Kirchenstreit in Norwegen findet in der schwedischen Presse weiterhin starke Beachtung. Daß die gesamte Kirche Norwegens gegen die Neuordnung stehe ersehe man daraus, daß sämtliche kirchlichen Gruppen, alle religiösen Sekten und sogar der katholische Teil des norwegischen Volkes sich zu Berggrav bekannt hätten. Es wird gemeldet, daß Berggrav aus seiner Amtswohnung habe ausziehen müssen, daß dort nochmals Haussuchungen stattgefunden hätten und daß jedes Mal, wenn Berggrav und andere Geistliche, sich in Möllergaten 19 polizeilich melden müßten, begeisterte Demonstrationen für diese Geistlichen stattfänden. Ein Bittgesuch mehrerer hervor-

- 4 -

ragender Norweger (darunter auch NS-Männer) für Berggrav sei von Terboven abgeschlagen worden. Er ziehe sich demnach von einer Diskussion über den Kirchenstreit zurück. Darauf habe Quisling Berggrav einem Kreuzverhör unterzogen, bei dem aber Quisling einen Wutanfall bekommen habe. Er habe Berggrav mit polizeilichen Maßnahmen gedroht. "Svensk Kyrkotidning" vom März 1942 bringt einen Auszug eines Briefes von Berggrav an einen schwedischen Kollegen, geschrieben Anfang 1941. "Dagens Nyheter" vom 24.3. berichtet, daß Berggrav und andere Bischöfe sich nicht mehr polizeilich zu melden brauchten, da die Pfarrerschaft einen zu großen Druck ausgeübt habe.

Die Verhaftung des Dompropstes Fjellbu, Drontheim, erweckt besonderes Aufsehen. In den Kommentaren wird hervorgehoben, daß Fjellbu auch ohne sein Auftreten in Drontheim am 1.2.1942 aus seinem Amt entlassen worden wäre, eben wegen seiner völlig einseitig gegnerischen Haltung und wegen seiner Stellungnahme für die Rotspanier im spanischen Bürgerkrieg. Der schwedische Pastor A. Werner kommt in "Svenska Dagbladet" vom 15.3. zu Wort und behauptet, daß Fjellbu für Deutschland ausserordentlich viel getan habe. Fjellbu sei einer der wertvollsten Männer Norwegens.

Zum norwegischen Kirchenstreit bringen "Svenska Dagbladet" vom 22.3. und "Sverige Fritt" vom 30.3. längere Artikel.

Der "Sverige Fritt"-Artikel lautet: "Norwegens streitende Kirche". Er ist verfaßt von Dr.theol. Oscar Krook, der bereits mehrfach von schwedischen Kanzeln herab in gehässiger Form über Norwegen gesprochen hat. Krook behauptet, es werde heute in Norwegen Kirchengeschichte gemacht. Es sei eine Ironie, den Fjellbu als Kommunisten zu bezeichnen, da doch gerade er deutschfreundlich sei und immer diese Linie vertreten habe.

Sverige Fritt dagegen greift den Kirchenstreit von einem für die NS positiven Standpunkt aus auf. In dem Artikel wird besonders mit dem schwedischen Orford-Mann Harry Blomberg abgerechnet. Blomberg schreibe nämlich: "Früher oder später muß der Tag kommen, an dem auch die irreführten und

- 5 -

feindlich gesinnten Menschen einsehen werden, daß der Geist, der von Fjellbu repräsentiert wird, der einzige ist, der den Grundstock eines neuen Norwegens, eines neuen Europas, bilden wird."

Der Redakteur Fredrik Ström, Leiter der Norwegenhilfe in Schweden, hielt am 22. März in der Adolf Fredriks-Kirche in Göteborg eine Rede über "Das Christentum und unsere Zeit". Hierbei behandelte Ström die kirchliche Lage in Norwegen, wobei er folgendes äußerte:

"Was heute in Norwegen geschieht ist ein heroischer Widerstand eines gesamten Volkes mit seinen christlichen Führern an der Spitze gegen die Unterdrücker der Freiheit und des Rechtes und ist ein Kampf für die geistige Unanfechtbarkeit, ein Kampf für das Gewissen. Ich sage, was heute in Norwegen geschieht, ist ein lebendiger Beweis für den Sieg des Geistes über die Materie, für den Sieg des Christentums über das Heidentum und ähnliche Erscheinungen und für den Sieg des Guten über das Böse...."

Die beiden neueingesetzten schwedischen Oslo-Korrespondenten Karl Axel Tunberger (Dagens Nyheter) und Karl Olaf Hedström (Stockholms Tidningen) berichten über die kirchlichen Ereignisse in Norwegen durchaus sachlich. Es wird in den Berichten hervorgehoben, daß die Pfarrer in den Kirchen Fürbitten für die Bischöfe abhalten und betont, daß die norwegische Kirche die Erziehung der Jugend nicht dem Staate bzw. der Nasjonal Samling überlassen wolle. Am 24.3. berichtet Tunberger, daß von 1100 norwegischen Pastoren nur 39 der NS angehören.

Am 13.3. brachte "Dagens Nyheter" eine große aber sehr undeutliche Aufnahme von der Volksmasse, die sich am 1.2.1942 demonstrativ vor dem Midaros-Dom in Drontheim versammelt hatte.

Der Lehrerstreik wird nur schwach kommentiert. Es wird gleichlautend in allen Zeitungen berichtet, die norwegischen Lehrerstunden fast 100%ig gegen Norsk Lærersamband. Es wird hervorgehoben, daß die meisten Lehrer, die in der NS ständen, meistens untaugliche und kriminell vorbestrafte Lehrer seien. Diese Tatsache habe die gegen die Neuordnung stehenden Lehrer

- 6 -

besonders verbittert. Die Zentralleitung des schwedischen Volksschullehrerverbandes sprach ihre Sympathien für ihre norwegischen Kollegen aus.

Weiterhin wird gemeldet, daß die Front der Juristen klar gegen ^{die} Neuordnung stehe; die Front der Ärzte stehe nicht minder fest.

An Einzelmeldungen über Norwegen wären folgende hervorzuheben:

Verschiedene Gemeinden hätten beschlossen, Quislingstraßen in den Städten zu schaffen und darüberhinaus in Orten Straßen nach den an der Ostfront gefallenen Norwegern zu benennen.

Weiter wird berichtet, Harvik werde zu einem Großhafen für den Transoceanverkehr besonders von Schweden aus ausgebaut.

In der gesamten Presse werden wiederum zahlreiche Namen von verhafteten Personen, besonders aus Drontheim gebracht. Dort seien sämtliche Bankdirektoren verhaftet worden. Den Sohn des Propstes Fjellbu, den Kandidaten Arne Fjellbu, habe man ebenfalls eingesperrt. In dieser Verbindung wird die Eröffnung eines neuen Konzentrationslagers in Setesdal in Sörmlandet besonders hervorgehoben. "Socialdemokraten" vom 22.3. bringt hierzu eine Zeichnung, die darstellt, wie Quisling und ein anderer NS-Mann die Arbeit zweier Hirdmänner zusehen. Die Hirdmänner umgeben das Konzentrationslager mit hohem Stacheldraht.

Am 16.3. bringt Socialdemokraten eine Meldung von der Trauung des zum Tode verurteilten Norwegers Alexander Ugland mit Elsa Vestrum im deutschen Gefängnis in Oslo. In der gleichen Meldung heißt es, daß über 100 Norweger nach Deutschland ins Konzentrationslager überführt worden seien.

Am 17. März bringt dieselbe Zeitung eine große deutliche Fotografie von dem am 12.1942 stark beschädigten Osloer Ostbahnhofgebäude.

- 7 -

Am 10. März teilte diese Zeitung mit (wie auch Göteborgs Handels- och Sjö-T. vom 24.3.), daß bei einer Wahl im norwegischen Eisenbahnerverband, dessen Vorsitzender Peter Holm sei, neben der von der NS aufgestellten Liste in aller Eile von den Gegnern eine Liste mit guten Norwegern aufgestellt worden sei. Diese Liste habe nicht weniger als 8 000 Stimmen erhalten, die NS-Liste dagegen nur 200.

Quislings "sozialer Fond", der Mittel aus den aufgelösten Organisationen erhalten habe, sei wie verschiedene Blätter am 13. März mitteilen, bereits im Herbst 1941 in die NS-Hilfsorganisation überführt worden. Diese Organisation werde zukünftig alle Wohltätigkeitsfragen alleine regeln.

Der Besuch des Staatssekretärs Dr. Stuckart und des Generalfeldmarschalls List in Norwegen habe verschiedene Gerüchte aufkommen lassen. Innerhalb der NS rechne man mit der Verhängung des Ausnahmezustandes in verschiedenen Gebieten wegen der ablehnenden Haltung der Bevölkerung. Die militärische Lage sei verschärft worden.

Zu sonstigen militärischen Fragen äußert sich die schwedische Presse besonders zu dem möglichen Invasionsversuch der anglo-amerikanischen Mächte. Es wird betont, daß ein derartiger Versuch niemals von Erfolg sein könne. Selbst die Schaffung einer Entlastungsfront für Rußland werde erfolglos sein. Es wird darauf hingewiesen, daß die deutschen Schlachtschiffe Tirpitz, Gneisenau und Scharnhorst, die Panzerkreuzer Lützow und Admiral Scheer sich zum Teil in den norwegischen Gewässern aufhielten und daß allein ihre Anwesenheit schon den Gedanken einer Invasion bei den Westmächten zunichte machen. In Kürze könne man sogar noch damit rechnen, daß Tirpitz zwei neue Schwester-schiffe von 35 000 Tonnen hinzubekäme. Zwei weitere Schlachtschiffe von 4000 Tonnen (Friedrich der Große und Hindenburg) würden sicherlich auch bald mitreden können. Einer solchen Kampfkraft würde die englische in norwegischen Gewässern operierende Seemacht weichen müssen.

- 8 -

Die angeblich bevorstehende deutsche Frühjahrs-offensive und der anglo-amerikanische Plan einer Invasion in Norwegen hat in Schweden selbst die Propaganda für eine noch intensivere Selbstverteidigung verstärken lassen. Es wird nochmals betont, daß Schwedens Neutralitätspolitik bewahrt werden müsse. Auf der anderen Seite müsse man aber auch im voraus bedacht sein, wem man im Falle einer Hinein-ziehung Schwedens in die Kampfhandlungen seine Sympathien schenken solle. "Social-Demokraten" vom 19.3. läßt einen 73jährigen Arbeiter zu Worte kommen. Dieser berichtet über seine Erlebnisse und wird zum Schluß gefragt, was er vorziehe, Sklave unter Deutschland oder Sklave unter Rußland zu werden. Der Arbeiter antwortet darauf, die Russen seien hart und roh, die Deutschen seien es aber nicht minder, wie man an der Behandlung der besetzten Länder erkennen könne. Die Norweger würden ja alleine schon erschossen wegen des Versuches nach England zu gelangen. Aber solange der schwedische König noch lebe werde alles gut gehen.

Ein schwedischer stud.jur. Arne Callans spricht sich über die Not in Schweden aus. Er weist darauf hin, daß man die Not im eigenen Lande zu leicht vergesse. Man sehe, die Not im westlichen Bruderland werde auch nicht geringer. Nun habe man aber eines daraus gelernt: Der Glaube, mit dem Eroberer friedlich zusammenarbeiten zu können, sei arg enttäuscht worden. Man wisse nun, was man von den Nationalsozialisten zu halten habe.

In der Berichtszeit wurden wiederum eine Reihe von Norwegen-Abenden abgehalten, die alle in der gleichen Form der früheren Abende verliefen. Bei einem Norwegen-Abend am 11. März in Göteborg trat als Hauptredner der Bischof Gustav Aulén mit dem Thema "Wir und Norwegen" auf. Der Bischof sagte u.a.: "In unserem westlichen Nachbarland wird zur Zeit ein waffenloser Kampf, aber ein unvergleichlicher und bewunderungswürdiger Kampf der Ausdauer und des Heldentums gegen die bedrückende Unterdrückung gekämpft. Der Kampf

gilt den Mächten, die mit harten und brutalen Mitteln das Leben des Volkes nach ihrem Rezept umformen wollen. Für das, was heute geschieht, trägt das neue NS-Regime die unweigerliche Verantwortung. Es werden Wege beschritten, die niemals mit nordischem Geist und nordischer Rechtsordnung etwas zu tun haben..... Es ist kein Zufall, daß Rechtswesen und Kirche in Norwegen gemeinsam marschieren...."

Der schwedische Verfasser Eyvind Johnson sprach über norwegische Erinnerungen, die er in nicht weniger gehässiger Weise vortrug.

Der Erlös aus diesen Norwegen-Abenden soll laut Presseangaben sehr beachtlich sein. Zu diesen Geldern flössen weiterhin tausende von Kronen aus den schwedischen Gewerkschaftskassen an norwegische Flüchtlinge. Die schwedische Gewerkschaftsleitung ermögliche so u.a. eine kostenlose Ausbildung von 32 jungen norwegischen Flüchtlingen, für die eine Berufsschule in Eskilstuna errichtet werden soll.

In Rönninge bei Stockholm ist für Flüchtlingskinder mit ihren Müttern ein Heim eröffnet worden.

Am 23. März wurden in Schweden und Dänemark nordische Studententagungen abgehalten. In Schweden wurden in Stockholm, in Uppsala, in Lund und Göteborg Studententage unter Mitwirkung finnischer verwandeter Studenten, norwegischer Flüchtlingsstudenten und freier schwedischer und dänischer Studenten abgehalten. In Stockholm ergriff u.a. der Vertreter der norwegischen Studentenschaft, der Flüchtling cand. phil. Johan Sanness, der in Norwegen als Marxist und Pazifist bekannt ist, das Wort. Er sagte u.a.: Keiner in Norwegen klage heute über vergangene Zeiten und keiner grüble über die Zukunft. Alle Kräfte würden zur Meisterung der Gegenwart eingesetzt. Die Verachtung der Gewalt sei nun einmal die Schwachheit des norwegischen Volkes gewesen, heute aber sei die die Stärke geworden. In Norwegens Schicksalsstunde frage man weniger nach Kanonen als nach Recht. In Stockholm traf als weiterer "norwegischer Repräsentant" stud.phil. Andreas Melbye

auf. In Uppsala sprach der norwegische Flüchtlingsstudent stud.phil. Erling Nielsen. Die Presse veröffentlicht reichlich Bildmaterial von diesen Tagungen. Hier sind u.a. auch die norwegischen Teilnehmer zu sehen.

Während die schwedische Presse sachlich über den Studententag in Kopenhagen berichtet, geißelt die dänische Zeitung "Faedrelandet" vom 24.März den Kopenhagener Studententag und befaßt sich besonders mit dem Auftreten des norwegischen Studenten Vilhelm Lind. Dieser habe nämlich u.a. folgendes gesagt:

"Man hat niemals den Freiheitsdrang Norwegens und des Nordens unterdrücken können, aber die Freiheit in Norwegen existiert nicht mehr, es klinge ein Lied über das Land unter dem Joche der Fremden. Wir wissen, daß die Freiheit heute mehr wert ist als früher, dank der Zwangsmethoden der letzten Zeit. Möge die Zeit nicht mehr fern sein, wo wir wieder unseren alten nordischen Idealen, Freiheit, Wahrheit und Recht Huldigungen entgegenbringen können."

Faedrelandet bezeichnet die Studententagung als eine reine Hetztagung.

Göteborgs Handels- och Sjöf. vom 20.März veröffentlicht einen Artikel ihrer London-Reaktion über die neu errichtete norwegische Seemannsschule in London. Aus diesem Artikel geht hervor, daß zur Zeit etwa 40 norwegische Seelcute die Schule besuchen, dort aber mit schwierigen Verhältnissen zu kämpfen hätten, weil kein norwegisches Lehrmaterial vorhanden sei.

Aftonbladet berichtet aus London, daß die isländische Regierung in London, in Schweden und in anderen Ländern Kontore errichten wolle, von wo aus der Propaganda der Achsenmächte begegnet werden solle.